

Notizen

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath empfing am Freitag den bekannten englischen Lord Sempill, um ihn zu seinem neuesten Erfolg zu beglückwünschen. In aller Stille war Lord Sempill am Donnerstag in einem sogenannten Motorflug nach London kommend, in Tempelhof gelandet.

Außenminister Eden empfing den rumänischen Außenminister Titulescu und den italienischen Botschafter Grandi. Auch Botschafter von Ribbentrop hatte mit ihm eine kurze Unterredung.

Der deutsche Dampfer „Guthier Ruh“ wurde von dem letzten Dampfer „Alja“ in der Rigaer Bucht gerammt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

König Eduard VIII. von England nahm im Buckingham Palace die Tretmühle von Lord Sempill in der Rigaer Bucht gerammt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Zwischen Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien wurde ein Vertrag zur Regelung des Flugverkehrs Moskau-Prag unterzeichnet.

Am Riban-Gebiet kam es zu religiösen Unruhen, wobei 5 Personen getötet wurden.

In verschiedenen Gegenden Griechenlands sind Streiks ausgedehnt, die auf eine kommunistische Propaganda zurückzuführen sind.

Der Wirbelsturm, der wie berichtet, die kleine Stadt Corbelle im Staat Georgia verwüstet hat, hat nach den bisherigen Schätzungen 38 Todesopfer gefordert. 700 Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Der Schaden in den fünf Staaten der amerikanischen Südstaaten, durch die der Wirbelsturm seinen Weg genommen hat, wird auf drei Millionen Dollar geschätzt.

werde es zu würdigen wissen, daß der Ursprung des vorliegenden Jalles die Aufklärung des Locarno-Vertrages sei.

Die Frage des konservativen Abgeordneten S. an f. s., ob auch Italien ähnliche Briefe an die französische und belgische Regierung richtete, wurde von Eden mit dem Hinweis beantwortet, daß er hierüber keine Mitteilungen vorzulegen habe.

England wünscht in Ruhe den Friedensplan zu prüfen

Gegenüber französischen Wünschen, daß mit größter Beschleunigung nacheinander Verhandlungen zwischen den Locarno-Mächten folgen sollten, wird die britische Regierung folgende Erklärung abgegeben: Die britische Regierung ist bereit, die Verhandlungen zu beschleunigen, falls die französische Regierung es wünscht. Es wird aber auch für die vorgeschlagene Konferenz der Locarno-Mächte in Brüssel. Die britische Regierung wünscht, daß die Verhandlungen in der Zeit, um die die Antwort auf die französische Regierung zu erwarten ist, nicht mehr unter dem unmittelbaren Einfluß der Ereignisse stehen. Es wird als wünschenswert angesehen, daß der diplomatische Meinungsaustausch nacheinander verläuft, damit die Gesamtlage in einer ruhigeren Atmosphäre überprüft werden kann.

Niederlage der englischen Regierung im Oberhaus

Innerhalb von 48 Stunden hat die englische Regierung zum zweiten Male eine parlamentarische Niederlage erlitten. Diesmal wurde sie im Oberhaus überstimmt, als die Frage über die Arbeitslosenversicherung landwirtschaftlicher Arbeiter beraten wurde. Bei der Abstimmung über die Zulassungsbemerkung wurde sie mit 33 gegen 9 Stimmen geschlagen.

Geheimdokumente in einer rumänischen Flugzeugmotorenfabrik geraubt

In der großen rumänischen Flugzeugmotorenfabrik J. A. R. bei Kronstadt wurde am Donnerstag ein aussehender Dokumentenraub begangen. Auf der Fabrik wurden die Stahlschrauben in ihre Dreiecke genommen, fanden sie die Stahlschrauben in ihre Dreiecke genommen. Sämtliche geheimen Dokumente und Pläne waren geraubt. Unter den geraubten Papieren befinden sich die Pläne für alle rumänischen Militärflugzeuge und Motoren sowie alle Lizenzverträge mit ausländischen Flugzeug- und Motorenfabriken. Die Polizei und der Generalstab wurden sofort verständigt. Umfassende Untersuchungen sind eingeleitet.

Scheinwerfer auf Annemarie

Ein Filmroman von CURT J. BRAUN

17. Fortsetzung.

„Oh, entschuldigen Sie“, murmelte der Produktionsleiter und wurde wirklich verlegen, „wollen Sie meinen Wagen haben?“

Wismann pfiff ein Tagi heran. „Danke, nicht nötig“, rief er, „der hier ist ebenso schnell, und außerdem geht es dem Jungen Gott sei Dank besser. Auf Wiedersehen morgen! Ich bin um neun im Büro.“

Das Mädchen und Frau Leuthoff kamen gleichzeitig an die Haustür, als er klingelte.

„Wie geht es her?“ rief er.

„Gut“, sagte Frau Leuthoff, „gut, und er wartet schon so sehr auf Sie!“

Wismann lief die Treppe hinauf. Da oben öffnete sich eine Tür. Man hatte wohl sein Kommen gehört. Eine freundliche Krankenpflegerin mit einem mütterlich runden, blassen Gesicht nickte ihm zu, aber noch ehe er sie ansprechen konnte, hörte er die Stimme seines Jungen, der ihn rief:

„Bati! Bati!“

Was für ein piepiges Stimmchen, dachte Wismann, und da ich ihn doch wirklich das Bati in die Augen, mein Junge, mein kleiner Pimpf! Um seine Nahrung zu merken zu lassen, grünte er heftig und wußte selber, daß er nur eine leuchtende Battsche zog. Aber dem Jungen, an dessen Bett er trat, war das gleichgültig.

„Bati“, sagte der Junge und griff mit beiden Händen zu, als ihm Wismann die Hand hinreckte.

„Bati —“

Wismann sagte gar nichts. Er hatte beim besten Willen jett kein vernünftiges und verständliches Wort herausbringen können, als er dieses bleiche, eingekerkerte Kindergeflüster vor sich sah.

„Bati“, sagte der Pimpf sehr aufgeregt. „Das ist aber fein, daß du wieder da bist! Weißt du, was ich heute zu Mittag gegessen habe? Tausenden! Werden Brieftauben auch geschlacht? Das ist doch keine Brieftaube gewesen, was?“

Englische Mahnungen an Frankreich

Wachsendes Verdrüssnis für den deutschen Plan / Keine Billigung des französischen Standpunktes

London, 3. April.

Die Londoner Morgenblätter zeigen, daß das Verdrüssnis für den deutschen Standpunkt in England im Zunehmen begriffen ist. Das geht vor allem aus dem Eindruck hervor, den die überhöfliche Ablehnung der deutschen Antwort durch Frankreich in London gemacht hat. Sämtliche Blätter mit Ausnahme der „Morningpost“ lassen erkennen, daß die französische Haltung zwar verstanden, aber nicht billigen können.

Die „Times“ begründet in ihrem Leitartikel die dreiwöchige politische Pause, die Dr. Goebbels in Deutschland angekündigt habe und erklärt, es gebe keine bessere Propaganda für den Frieden in diesem Augenblick. Was jetzt benötigt werde, sei Zeit für eine ruhige Erörterung und Prüfung des umfangreichen Materials, das auf dem Tisch liege. Das beste Heilmittel für die Neuartigkeit und die Erregbarkeit der europäischen Politik sei eine nüchterne und ruhige Prüfung der Heilmittel, die für die Krankheit vorgebracht worden seien. Der erklärte Engländer, der einige der getragenen Kommentare der Pariser Presse gelesen habe, werde bei ihnen um mindesten eine Art „klinisches Thermometer“ anwenden müssen. Diese ruhige Prüfung für die Lage finde man jedoch in den wenigen gemäßigten französischen Stimmen, die ausgeben, daß die deutschen Anregungen die Grundlage für eine Erörterung abgeben könnten, wenn man des deutschen guten Glaubens sicher sei.

„Alles läge natürlich in dem „wenn“. Wenn man unter allen Umständen und für immer abstehe, dann es so etwas wie einen guten Glauben Deutschlands gebe, so könne dies nur zur Katastrophe führen. Wenn Deutschland sich angeboten haben würde, sich einer erniedrigenden Ruhe zu unterwerfen, um der Sache der Weltfriedens der Völker zu dienen, hätten die berufsmäßigen Kritiker immer noch der Welt berichten können, daß dies ein Manöver sei, um die britische öffentliche Meinung zu beeinflussen. Es sei in Wirklichkeit völlig unannehmlich, ob Hitlers letzte Bedingungen dazu berechnet seien, einen Eindruck in England zu machen. Wenn die britische öffentliche Meinung so gehen bedrückt werde, was nicht die Fall sei, so gehe das nicht beswegen, weil die

Die Verluste am Ushangi-See

1200 Tote und Verwundete bei den Italienern / Hohe abessinische Würdenträger angeblich gefallen

Nairobi, 3. April.

(Zusammenfassung des Kriegsberichts der D. M. B.)

Die italienischen Verluste in der großen Schlacht am Ushangi-See wurden am Donnerstagabend im italienischen Hauptquartier mit etwa 1200 Toten und Verwundeten festgestellt.

Auf abessinischer Seite sollen zahlreiche hohe Würdenträger gefallen sein. Unter den Gefallenen befand sich der Minister Walde Marfosa, der Oberbefehlshaber der abessinischen Armee, und der Führer des Stammes der Abba Galla, Amara Tala, befinden.

Der Stamm der Abba Galla ist teilweise auf italienische Seite übergetreten. Er beteiligt sich leistungsfähig u. a. an der Verfolgung der fliehenden Truppen des Ras Mulatu.

Was das abessinische Hauptquartier meldet

Nairobi, 3. April.

Das abessinische Hauptquartier meldet: Seit dem 31. März finden in der Gegend bei Mai Gio, südlich des Ushangi-See, und in der Gegend von Debar

Engländer härter geneigt seien als ihre Nachbarn, sich

zu lassen. Es sei daher, daß der einzige praktische Weg für eine

Annäherung der deutschen Zustimmungen der sei, daß man sie

„Ganz energisch“ werden sich die „News Chronicle“ gegen

Frankreich. Unter der Überschrift: „Was will Frankreich

„Das Daily Herald“ schreibt unter der Überschrift: „K

„Kämpfe hatten“, daß die von Abessinien eingeleiteten

„Am Laufe der beiden ersten Kämpfe fielen von den

„Die Verluste auf abessinischer Seite betrugen in dem

„Die amtliche Verlautbarung des Hauptquartiers hebt

„Die Schlacht scheint noch in vollem Umfang anzu-

Aequatortaufe im „Hindenburg“

Eine frühliche Nacht über dem Atlantischen Ozean

Am Nord des Atlantischen Ozean, 3. April.

(Zusammenfassung des Sonderberichts der D. M. B.)

Am Donnerstag, am 20. April, hatten wir insgesamt

3786 Seemeilen zurückgelegt. Der Nordwind wehte, der

in Stärke 9 bis 10 wehte, begleitete die Fahrt. Am

Freitag, 23. April, wurde der Aequator

passiert. Der Kapitän Neelus erschien persönlich und

taufte die Fahrgäste, die sämtlich mit dem Zerstörer

„Hindenburg“ zum ersten Male die Mittellinie der Erde

überbogen. Die dienstlichen Offiziere, die dem Ersten

Gott als Ehrengeliste dienten, verteilten fiktiv die

den Namen ausgelegte Taufen und fiktiv die

„Es war bestimmt keine Brieftaube!“ beruhigte

ihn Wismann.

Drei neue Vorstandsmitglieder

bei der Deutschen Reichsbahn

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat

am Freitag, am 23. März 1936 den Reichsbahn-

direktionspräsidenten Werner Bergmann, bis vor

kurzem Reichsbahndirektionspräsident in Eisen,

den Reichsbahndirektor Alfred Franke und den Direktor

der Reichsbahn-Überbetriebsabteilung, Dr. Paul Trebe,

zu Direktoren und Mitgliedern des Vorstandes der

Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ernannt.

Direktor Bergmann ist betraut mit der Leitung

der Maschinen- und Einkaufs-Abteilung, Direktor

Frank mit der Leitung der Finanz- und Rechtsabteilung

und Direktor Trebe mit der Leitung der Verkehrs- und

sprache, für die Ministerialrat Thomas vom Verkehrs-

ministerium im Rahmen der Fahrgäste mit beruflichen

Worten dankte. Im übrigen herrliche Freude bis in die

tiefe Nacht hinein, da es zum Schlafen ohnehin in die

war. Den Aequator passierten wir auf 30 Grad, 38 Min

weit. Länge und heuerten bei leichtem Seitenwind auf

die Insel Fernando Noronha zu. Bei einer Fahrt-

geschwindigkeit von 150 Kilometer erreichten wir die

Insel am Freitagmorgen.

Gegen 12 Uhr MEZ. Handen wir über Recife. Unter

Schiff zog mehrere große Schleifen über der Stadt. Die

grünten durch Sirenen und Tippen der Pfannen, mit

haben winkte man herauf zu dem Märchen, das im

Sonnenlichter majestätisch seine Bahn zog.

Die Stimmung an Bord ist weiterhin hochartig.

Die Fahrgäste sind eine einzige große Familie.

Dr. Frank spricht in Rom

Rom, 3. April.

Reichsminister Dr. Frank hielt am Freitag auf Ein-

ladung des päpstlichen Kulturinstituts seinen mit

größter Spannung erwarteten Vortrag über „G

gebung und Rechtspflege des Nationalsozialismus“. Das

Rednerpult war flankiert von der päpstlichen und

der italienischen Flagge. Im überfüllten Saal herrschte

man Aufmerksamkeit. Am unteren Ende des Saals, den

Leiter des päpstlichen Kulturinstituts, Professor Mar-

piatti, viele führende Persönlichkeiten des italienischen

Geisteslebens, besonders der Rechtswissenschaft, den

italienischen Botschafter von Venedig, den Reichs-

minister, die Gattin des italienischen Botschafters in Ber-

lin, Frau Alticola, und den Reichsleiter der NSDAP,

Italien-Süd, Frau. Die Ausführungen des Reichs-

ministers wurden mehrmals von förmlichem Beifall

unterbrochen. Besonders seine Darlegungen zur Juden-

frage fanden lebhaftes Interesse. Als er sich mit der

Wiederholung der deutschen Wehrmacht befaßte, gaben

die Zuhörer durch Beifall ihr Zustimmung Ausdruck.

Die geliebte römische Presse widmet dem Aufenthalt

des Reichsministers Frank in Rom eingehende sym-

pathisch gehaltene Artikel, die zum Teil von Photogra-

phien begleitet sind. Neben der eingehenden Schilderung

des heutigen Tagesprogramms wird darin ganz besonders

Nachdruck auf die Persönlichkeit des Gastes im geistigen

Leben des nationalsozialistischen Deutschland gelegt.

Reichsminister Dr. Frank legte im Beisein des deut-

lichen Botschafters von Venedig und den Herren seiner

Begleitung am Freitagvormittag in feierlicher Weise

einem Kranz am Grabmal des Unbekannten Soldaten

und am Grabmal der italienischen Gefallenen auf dem

Capitol in Anwesenheit einer Ehrenkompanie nieder.

Von italienischer Seite nahmen der Präsident Gentile,

der Direktor des päpstlichen Kulturinstituts, Professor

Marpiatti, und die Abordnung von Päpsten und

Offizieren der italienischen Armee an den feierlichen

Akten teil. Der Reichsminister wurde von einer zahl-

reichen Menschenmenge mit Handclaque lebhaft be-

grüßt.

Anschließend wurde Reichsminister Dr. Frank vom

König von Italien in Audienz empfangen. Am Schluß

der Audienz ließ sich der König auch die Herren der

Begleitung des Reichsministers, den Direktor der Akademie

für deutsches Recht, Dr. Vahl, den Reichsgeheimrat

des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, Dr.

Hauber, und den Chef des Ministeramtes, Dr. Bühler,

vorstellen.

Danach wurde Reichsminister Dr. Frank von Mussolini

im Palazzo Venezia zu einem längeren Besuch empfangen.

Dem Vortrag Dr. Frank vor dem päpstlichen Kultur-

institut über „Geistesleben und Rechtspflege des Natio-

nalismus“ wohnten auch der Präsident der Natio-

nalismus, Dr. Vahl, und der Präsident

des Nationalsozialistischen Reiches, Dr. Vahl, bei. Dr. Frank

sprach frei in fließendem Italienisch.

Zum Abschluß hatte Reichsminister Dr. Frank eine

Einladung des italienischen Kulturinstituts angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die älteste Bebauung der Kaiser-Wilhelm-Straße



Häuser aus Herne's erster Entwicklungszeit

Die Häuser auf der Nordseite

Die Kaiser-Wilhelm-Straße ist diejenige Straße der Stadt, die schon in den ersten Jahren ihrer Entstehung die stärkste Bebauung aufwies. Noch heute zeugen eine ganze Reihe kleiner ein- und zweistöckiger Häuschen von jener Zeit. Die Straße ist durch den zwischen Mühlen- und Marienstraße sich erstreckenden Grundbesitz des Hofes Schlenkerhof gelegt worden. Dieser Grundbesitz wurde zu einem erheblichen Teile von einem Hochwald eingenommen, dessen Mitte heute die Schulstraße und dessen nördlichen Zipfel die Kaiser-Wilhelm-Straße durchschneidet. Auch Heinrich und Schaeferstraße liegen zum größten Teil in diesem ehemaligen Waldgebiet.

Entstanden und bebaut worden ist die Kaiser-Wilhelm-Straße hauptsächlich in den Jahren 1870-75 und zwar von der Bahnhofstraße an. Das erste Haus, an das man von der Bahnhofstraße aus an der Nordseite kommt, ist das Haus Nr. 1, neben Hotel Schlenkerhof, ein einstöckiger Backsteinbau. Die Parzelle wurde im Jahre 1871 von dem Schreiner Adolf Vögler für 592 Taler der Witwe Heinrich Schlenkerhof, geb. Schlenkerhof, gekauft. Dieser (später wieder verheiratet mit Robert Albert Siedel), abgekauft und mit dem jetzt noch lebenden Hause bebaut, zu dem sich noch ein Hinterwohnhaus mit Stallung gesellte. Im Jahre 1879 kam das Grundstück durch Zwangsversteigerung an den Kaufmann Julius Reimberg, dessen Sohn es heute noch besitzt.

Das Nebenhaus Nr. 3 ist 1911 anstelle eines vorher dort erbauten kleinen Hauses entstanden. Das Grundstück hatte der Zimmermeister Johann Kämpfer als Acker 1869 von der Witwe Schlenkerhof, geb. Schlenkerhof, gekauft. Dieser (später wieder verheiratet mit Robert Albert Siedel), abgekauft und mit dem jetzt noch lebenden Hause bebaut, zu dem sich noch ein Hinterwohnhaus mit Stallung gesellte. Im Jahre 1879 kam das Grundstück durch Zwangsversteigerung an den Kaufmann Julius Reimberg, dessen Sohn es heute noch besitzt.

Das Grundstück des Hauses Nr. 5 ging von Kämpfer im Jahre 1874 auf den Anstreichler Karl Grönfeld über, der es zwei Monate später an den Schuhmachereigenen Georg Probst veräußerte. Dieser baute darauf ein Haus. Doch kam das Grundstück 1878 zur Zwangsversteigerung und fiel an den Zimmermeister Johann Kämpfer. Dieser verkaufte es im gleichen Jahre an den Bäcker Heinrich Eiermann. Als dieser es 1880 durch Zwangsversteigerung verlor, kam es an Johann Kämpfer, den Hauptgläubiger, zurück. Die Witwe des Johann Kämpfer heiratete im Jahre 1880 den Bergmann Joseph Pawlik, der 1899 als Eigentümer eingetragene. Auch dieses Haus wurde 1911 der Bauunternehmer Kreppel, der es 1912 abbrechen und dafür den jetzigen großen Bau errichten ließ. Ueber die Ehefrau Woltinghoff, Ehe-

geb. Kreppel, wurde 1912 der Schreinermeister Heinrich Greve Eigentümer.

Das nun folgende Haus Nr. 7 ist erst 1929 von Kämpfer erbaut worden. Vorher stand auf hier ein kleines Haus, das der Bergmann Bernhard Röttger 1870-71 erbaut hatte, nachdem er das Grundstück von der Witwe Heinrich Schlenkerhof, geb. Schlenkerhof, für 400 Taler erworben hatte. Im Jahre 1871 kaufte die Witwe des Maurers Karl Kaiser Haus und Grundstück für 2550 Taler, von der der Besitz 1898 auf die Ehefrau des Anstreichers Karl Grönfeld, Caroline geb. Kaiser, überging. Zwei Wertpapiere wurden dem Hause angehängt. Im Jahre 1919 wurde der Kaufmann Wilhelm Goebel (Cafe Goebel) Eigentümer, 1927 der Elektromeister Wilhelm Pott, der am 1. April 1929 das Haus Nr. 7 in den jetzigen Neubau errichten ließ.

Das Nachbarhaus Nr. 9 ist dagegen noch in seiner alten Gestalt vorhanden (es ist das erste Haus auf dem Bild). Von den Geschwistern Renfinghoff, geb. Schlenkerhof, wurde das Grundstück 1875 an den Bergmann Ferdinand Hartmann verkauft, der das Haus erbaute. Im Jahre 1890 kam es an die Eheleute Bergmann Joseph Drenes und Gertrud geb. Heidermann. Die letztere verheiratete sich in zweiter Ehe 1896 mit dem Bergmann Albert Berdes.

Auch das Haus Nr. 11, das zweite auf dem Bild, ist noch da. Der Maurer Heinrich Wulff hat es erbaut, nachdem er das Grundstück (einmalig gekauft) im Jahre 1874 von den Geschwistern Renfinghoff, geb. Schlenkerhof, gekauft hatte. Im Jahre 1923 ging es auf seinen Sohn, den Maurer Wilhelm Wulff, über.

Das nächste kleine Haus Nr. 13, entstand ebenfalls im ehemaligen Wald. Das Grundstück war aber schon 1874, als es der Bergmann Wilhelm Heier-

mann von den Geschwistern Renfinghoff, geb. Schlenkerhof, kaufte und bebaut, Acker. Im Jahre 1925 wurde die Kaufleute Wilhelm und Hans Heiermann Eigentümer, die darin wie ihr Vater ein Kohlen-geschäft unterhalten.

Bei der Katastralaufnahme im Jahre 1877 hörte mit dem Heiermannschen Hause die Bebauung auf den nördlichen Straßenseite zunächst auf. Bald danach entstanden aber — unter Freilegung des Grundstücks Nr. 15 (Baurichter) — die Häuser Nr. 17 (Groß) und Nr. 19 (Dichhoff). Das Haus Nr. 19 mußte aber 1896 dem Durchbruch der Schulstraße weichen.

Die große unbebaute Fläche, die 1877 auf das Heiermannsche Haus folgte, erstreckte sich bis zum Ostbach (genannt Mühlenbach), auf dessen Westufer die Gebäude des Hauses Nr. 85 standen. Das als Weide in der Flur „Bulch“ bezeichnete Grundstück hatte im Jahre 1875 der Maurer (später Gastwirt) Christian Jelle von den Geschwistern Renfinghoff, geb. Schlenkerhof, gekauft und mit Wohnhaus, Einliegerhaus und Stallgebäude bebaut. Im Jahre 1896 wurde der Maschinenist Karl Riemann als Eigentümer eingetragen, 1911 erhielt es der Klempner Karl Riemann jr. Das Riemannsche Haus liegt gleich neben der Schule. Dessen nördliche Seite liegt im offenen Feld der Ostbach durch, heute ist davon nichts mehr zu sehen, da er unterirdisch durch Kanalarbeseitigt und die Oberfläche eingeebnet und verändert ist.

An der anderen Seite des Baches gab es zunächst wieder eine Fläche, dann kamen die aneinanderstoßenden Häuser Nr. 45 und 47. Sie sind zu gleicher Zeit (allerdings erst kurz nach der Katastralaufnahme) erbaut worden. Am 2. Mai 1879 kaufte der Bergmann Hermann Wenzel von den Geschwistern Renfinghoff, geb. Schlenkerhof, das als Acker auf der „Reinen Wäde“ bezeichnete Grundstück des Hauses Nr. 45 und

der Bergmann Theodor Engelke das Haus Nr. 47. Beide bauten dann zusammen. Das Wenzelsche Grundstück kam 1906 an den Bauunternehmer Franz Kraus und 1930 an den Geschäftswertwörter Johann Kohnmann, das Grundstück von Engelke, an die Ehefrau Martin Smajczyk über.

Hinter den Häusern Nr. 45 und 47 liegt versteckt ein kleines Haus, das seit der Durchlegung der Goethestraße die Nummer Goethestraße 93a führt und von dieser Straße aus zugänglich und sichtbar ist. Das Grundstück war bei der Auseinanderlegung in der Familie Renfinghoff, geb. Schlenkerhof, an den Fabrikbesitzer Albert Siedel, der die Witwe des Heinrich Renfinghoff, geb. Schlenkerhof, geheiratet hatte, gekommen und von diesem bebaut worden. Im Jahre 1908 wurde es an die Ehefrau des Schreinermeisters Wilhelm Roether aufgegeben, 1910 an den Auktionator Wilhelm Roether, 1919 an den Dreher Bernhard Glom, den jetzigen Eigentümer.

Der Köhlhofsche Hof.

Älter, als es den Anschein hat, ist auch die Geschichte der Wirtschaft Köhlhof an der Ecke der Kaiser-Wilhelm- und Goethestraße. Vor dieser Wirtschaft stand hier ein kleines Haus, das die Geschwister Renfinghoff, geb. Schlenkerhof, im Jahre 1877 erbauen lassen und das 1896 mit Grund und Boden für 13 000 Mark an den Sandformer und Wirt Karl Dietrich Köhlhof verkauft wurde. Dieser war 1898 abbrechen und durch den jetzigen Wirtschaftsbau ersetzen, an den 1899 noch der Saal angehängt wurde.

Der Hof durch Köhlhof war nur eine nachträgliche Erpanion. Die Köhlhofsche Wirtschaft war nämlich ursprünglich in dem alten Hause nebenan. Dieses Haus ist, wie man dem dreistöckigen zweistöckigen (in jüngerer Zeit durch einen Backsteinbau westwärts erweiterten) Gebäude anfieht, das älteste Haus der Kaiser-Wilhelm-Straße. Es ist von Feldmann erbaut worden. Der Großvater von Sanitätsrat Dr. Feldmann, der Fabrikant Joh. Hermann Feldmann vom Steinweg, besaß auf der „Reinen Wäde“ Ackerland. Im Jahre 1850 erbe es sein Sohn Hrn. Friedrich Feldmann. Um diese Zeit war bereits das Haus auf dem Ackerfeld vorhanden, denn Friedrich Feldmann veräußerte es mit Wirkung von 1. 1. 1850 mit 600 Talern in der Feuerkassette. Aus dem Feldmannschen Besitz erwarben am 29. Nov. 1850 die Eheleute Schneider Heinrich Georg Knapp und Maria Catharina (später wird sie Anna Maria genannt) Trötschel aus Baukau einen 1 Morgen großen Acker auf der Reinen Wäde, „nebst dem darauf erbauten Hause.“ Hrn. Georg Knapp war 1854 bereits tot. Er hatte (geb. 1850) im Jahre 1857 starb, während der Sohn Heinrich Georg Wils, sein Leben auch später im Hause verbrachte. (1885 ist er noch in einem Lebertragsvertrage erwähnt). Die Mutter heiratete im Jahre 1854 in 2. Ehe den Weidenfelder Heinrich Wilhelm Köhlhof, mit dem sie vier Kinder hatte. Der älteste Sohn Wilhelm starb 1880 im Alter von 25 Jahren, der zweite, Karl Dietrich, wurde später Hauptlehrer, die Tochter Friederike heiratete den Bergmann Frik Bolte in Baukau, die jüngste Tochter Elisabeth heiratete den Schlossermeister Wils. Boos. Der Vater Köhlhof starb am 22. 7. 1888, worauf der Sohn wurde. Die Witwe heiratete 1870 zum dritten Male und zwar den Bergmann Paul Bildt in, der aus Mausebach bei Aachen kam. Auch diesen überlebte sie. Da Bildt schon 1873 als Wirt bezeichnet wird, muß damals schon die Köhlhofsche Wirtschaft vorhanden haben. Im Jahre 1890 wurde das Grundstück unter Abfindung der Ehefrau Bolte und Boos (der nicht mehr erwähnte Stiefbruder Heinrich Knapp war offenbar gestorben) an den Sohn aus 2. Ehe, Karl Dietrich Köhlhof (Sandformer, dann Wirt genannt) übertragen. Dieser war es, der 1896 auch das Nachbargrundstück, die jetzige Wirtschaft Köhlhof, kaufte.

Dr. Leo Reiners.

Anzeigenpflicht bei größeren Entlassungen

Eine Erinnerung an den Treuhänder der Arbeit. Die Verpflichtung zur Erhaltung einer Anzeige bei größeren Entlassungen bringt der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen mit nachfolgender Mitteilung nachdrücklich in Erinnerung:

Nach § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist der Unternehmer eines Betriebes verpflichtet,

Auf zu neuer Tat! Die NSV ruft Dich am 4. und 5. April, wenn die bunten Schmetterlinge verkauft.

Der März verschwand — April entstand

Stichel- und Stachelverse. Von Stichel-Stachelborn.

1. Vorbemerkung.

Nun ist der März im Ruhezustand und der April zieht durch das Land. Das führt er hier kein Regiment. Nun man ja aus Erfahrung kennt. Er stellt sich vor in Frühlingstracht. Doch ist er manchmal launenhaft. So wie es uns oft selber geht. Wenn etwas zur Entfaltung steht.

2. Die Zeppelfahrt.

Durch alle deutschen Gänge zieht. Auch über Dortmund, Bochum, Witten. Sit er im Flug hinweggeglitten. An Herne könnte kein Gefährter. Als Gruß mal lebhaft, mal auch mütter.

Er zeigte sich in feiner Pracht. Am hellen Tag und in der Nacht. Und bellte aber auch bald schneller. Erdröten dauernd die Propeller. Und wenn man dies Geräusch vernommen. So hieß man freundlich ihn willkommen.

Man fand, als er zurückgekehrt. Der Zeppelin hat sich bewährt. Nun ist er auch schon aufgelaufen. Um nach Amerika zu fliegen. Reicht gute Fahrt zum fernen Süden. Sei ihm auf jedem Weg beschieden.

Das Luftschiff wird, wie allbekannt. Von nun an „Hindenburg“ genannt. Dem großen Feldmarschall zur Ehre. Verkündet es zu Land und Meere.

Was deutscher Geist zuerst erdachte Und hinterher zustande brachte.

3. Feld- und Gartenarbeiten im April.

Wenn die Acker scharf werden, Gibt es Arbeit und Beschwerden. Denn der Garten und das Feld Werden für die Saat bestellt.

Alle Leute müssen graben. Wenn sie einen Garten haben. Und der Bauer pflügt das Land Für den neuen Saatensatz.

Morgens, wenn die Hühner trähen, Mühen pflanzen schön und lären. Und so gehts bis abends spät. Wenn die Sonne untergeht.

Jeder muß auch seinen Acker. Bei der Arbeit häufig hüben. Ohne Brücken geht es nicht. Bei der ganzen Tagesfrist.

Kinder werden kleine Efen. Wenn sie bei der Arbeit helfen. Ist die Arbeit auch nur leicht. Sieht man, wie der Eifer steigt.

Wechseln Sonnenschein und Regen. Kommt allmählich auch der Segen. Immer größer wird die Freude. Wenn dann alles gut gedeiht.

So vergehen viele Tage. Unter Arbeit, Mühe und Plage. Bis man nach der Arbeit dann. Auch den Segen ernten kann.

4. Der Garten auf dem Balkon.

Der Balkon ist oft nur klein. Doch er kann ein Gärtchen sein. Wenn man hier die Blumen begt. Und sie stets mit Liebe pflegt.

Schon ist schon das zarte Grün. Schöner, wenn die Blumen blühn. Doch am schönsten, wenn die Pracht Freude und Vergnügen macht.

Wenn nun aber der April. Sie nicht recht begreifen will. Nun, dann hilft man selber nach. Wie der Wirt von Badarach.

Doch Vorlicht! Wenn man gießt. Daß auch nichts hinunter fließt. Den das Gießt oft Mißvergnügen. Als ein Guch von Muev.

5. Wohnungswechsel.

Wer die Wohnung wechseln muß. Tut es manchmal mit Bedruch. Manchmal tut ers auch mit Fleiß. Weil er eine bessere weiß.

Wer die Wohnung wechseln soll. Findet dieses manchmal toll. Mit der Mietschuld ist es mau. Darum soll er aus dem Bau.

Wer die Wohnung wechseln kann. Dünkt sich ein gemachter Mann. Eins ist dabei wesentlich: Er zieht um, verbessert sich.

Wer die Wohnung wechseln darf. Der betont dies äußerlich stark. Er verläßt dann und prahlt: Meine Mietschuld gezahlt.

Wer die Wohnung wechseln mag. Tut es gleich am ersten Tag. Denn er denkt vielleicht dabei: Besser ist ein frisches Ei.

Wer die Wohnung wechseln will. Tut's am besten im April. Wird er aber angeführt. Weiß er, mer's ihm eingerührt.

Wohnungswechsel — eine Freude. Wenn der Himmel dabei blaut. Wohnungswechsel — eine Plage. Regnet es den ganzen Tag.

6. Die Frau als Feldherr beim Umzug. Der Umzug ist ein Kriegszustand. Ob in der Stadt, ob auf dem Land. Der Feldherr aber ist die Frau. Ob jugendlich, ob alt und grau.

Die Frau entwirft den Schlachtenplan. Sobald die letzten Tage naht. Sie kommandiert das ganze Heer Und schneidet ab die Gegenwehr.

Der Feldherrnstab ist, wie bekannt. Der Koffer in der rechten Hand. Dann geht es los, und wie mit Dampf Entwickelt sich dann Kampf um Kampf.

Bei diesem Kampf entlastet sie Die Leiden und Seelenangst. Sie schiebt und hört und wendet dann Die Mittel als Strategin an.

Genau verfolgt sie jeden Sturm. So wie der Sohn den Regenwurm. Verfolgt die Sache stets in Ruh Und schlägt zur rechten Stunde zu.

Sie überlistet als Feldmarschall Die Aktion von Fall zu Fall. Und neben ihr der Adjutant Geht immer mit ihr Hand in Hand.

Wenn dann nach der bestimmten Frist Der letzte Tag errungen ist. Dann tann sie auf den Vorber'n ruhn Und sich auch was zugute tun.

7. Kinder helfen beim Umzug. Kinder macht es stets Vergnügen. Wenn sie was zum Spielen kriegen. Auch ein Umzug, hört man viel. Ist ein schönes Kinderpiel.

Kieschen schiebt an Umzugstagen. Wenn die Puppenkinderwagen. Fröhlich trägt sein Ritterschwert Und sein neues Schaufelpferd.

Kärchen sammelt ihre Truppen. Wie der Feldherr seine Truppen. Kärchen trägt ein Märchenbuch Und des Vaters Deckelzug.

Männchen trägt die Wollne. Und die Puppenmännchen. Püschchen aber trägt den Mund Und führt Moppi, seinen Hund.

Kinder fahren an den Tagen. Gerne auf dem Möbelwagen. Manchmal geht es, manchmal nicht. Weil man keinen Platz mehr kriegt.

In der Wohnung angekommen. Wird sie in Besitz genommen. Und schon weiß ein jedes Kind. Wo die schönsten Ecken sind.

8. Stimmen der Natur. Am Weidenstrauch das Räpchen laßt: „Das hat April mir mitgebracht.“

Schneeglöckchen kuet: „Bimmbambom! O lieber Frühling, komm doch, komm!“

Die Narzisse läutet still: „Traue einer dem April!“

Das Veilchen meint in seiner Pracht: „Ach bin dem Himmel nachgemacht.“

Auf dem Dache singt der Star: „Der April ist doch ein Narr.“

Die Schneepfen rufen in dem Busch: „Der Jäger kommt! Huchhuch, huchhuch!“

wenn er größere Entlassungen vornehmen will, dem Treu-
händer der Arbeit kritisch Anzeiger zu erhalten. Ich
muß immer wieder feststellen, daß die Bestimmung in
den Betrieben nicht bekannt ist. Ich weiß deshalb im-
merhin, daß die Betriebe und Verwaltungen im
Sinne des § 4 des ArbZG zu dieser Anzeiger verpflichtet
sind und daß davon alle Betriebe betroffen werden, die in
der Regel zehn Beschäftigten beschäftigen.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Wie ein Film ziehen jetzt wieder die traurigen
Bilder an unseren Augen vorüber, die vor 2000
Jahren in jener Stadt Wirklichkeit waren, wo ein
Gotteshaus an das Kreuz geknüpft wurde. Von
einer Station zur anderen gehen wir jetzt, vom
Palast zum Kreuz, von Golgatha.

Raum wird der Weg, dann liegen auf demselben
Steil geh's zur Höhe empor, zum Golgatha-
hügel und zur Kreuzeshöhe.
Ein Kreuz ragt dort oben auf. Auf dem Weg
dorthin macht der Gottesfroh seinen Schmerzens-
gang. Oft bleibt er stehen und schaut uns fragend an.
Ballonszeit ist Buhzeit. Bisher kein
Heißer Kampf sein. Die Sünde hat schon ganze
Völker zu Boden geworfen und andere zu Tyrannen
gemacht. Die große Sünde der Menschheit ist noch
nicht vorüber. Herden wir auf die Zeit und folgen
wir der ewigen Liebe, dem Kreuzestrag, der uns
ein Beispiel gab.

Unendlich viel hat dieses Kreuz auch heute noch
den Erdbevölkern zu sagen. Kreuz wird stunden
Jahre hindurch und fragend vor seinen Balken. Und
der Herzschlag dieses ganzen deutschen Volkes sprach
von Sehnsucht nach Erlösung, und Millionen Hände
strecken sich auch jetzt wieder aus nach der wahren
Erleuchtung. Ein unbefriedigtes Hungern nach
Frieden und Völkerglück geht durch alle
Menschenleben. Nur einige wenden sich ab von die-
sem Kreuz und zählen ihre Silberlinge und rechnen,
wie der Untergang der Menschheit diese vermehren
könnte. Genau so, wie einst der Verräter von
Gethsemane.

Die Frage der Menschen an dieses Kreuz bleibt
auch heute nicht ohne Antwort. Sie ist richtig, mah-
nend und tröstend. Dort, von der Höhe dieses schau-
erlichen Kreuzes, wo einst ein Haupt voll Blut und
Wunden auch für uns vor 2000 Jahren ein Ein-
kehr und Umkehr.

Balsmsonntag und Tanz

Der Polizeipräsident Bochum teilt mit:
Nach einer Anordnung des Herrn Reichs- und
Preussischen Ministers der Innern sind am Balsmson-
tag öffentliche Tanzveranstaltungen gestattet.

Rebte Veranstaltung der NS-Kulturgemeinde

Ausführung der „Jedermann“ am 23. April.
Auf letzte Vorbereitungsanstalt der NS-Kulturgemeinde
findet am Donnerstag, dem 23. April 1936,
in der Lichtburg ein großer Operettenabend statt. Zur
Aufführung gelangt durch das hiesige Stadttheater
die klassische Operette „Die Fledermaus“ von Johann
Strauß. Die NS-Kulturgemeinde hofft, mit der
Wahl dieser beliebigen Operette den Wünschen aller
hiesiger Theaterfreunde besonders entgegengekommen
zu sein.

Weitere Mitteilungen über Kartenverkauf und
Preise der Plätze erfolgen demnächst an dieser Stelle.

Wohin KdF-Wochenendauffahrten von Herne aus

„Wohin 1936? — Ein Verzeichnis der geplanten
Urlaubsfahrten

Die NS-Kraft durch Freude, Gau Westfalen-
Süd, hat ein Überreich mit herrlichen Fotografien
ausgestattetes Heft herausgegeben, das den Titel
trägt: „Wohin 1936?“. Es enthält die im Gau West-
falen-Süd vorgesehenen Fahrten mit der Eisenbahn,
mit Autobussen oder dem Schiff in die schönsten deut-
schen Gauen, an die See und auf ins Meer. Ferner sind
6-tägige Wanderungen vorgesehen. Ganz preis-
günstig ist der Wochenendausflugverkehr der Kreise
ausgebaut. Der Kreis Herne plant nicht weniger
als 12 Wochenendauffahrten und zwar am 10. Mai nach
Elberfeld, am 31. 5. 6. nach Detmold, am 7. Juni
nach Arnheim, am 28. Juni zur Dalmatienküste, am
5. Juli nach Tübingen, am 19. Juli nach Schall-
kühle, am 26. Juli nach Burg a. d. Wupper, am 2.
August zum Himmelsberg, am 9. August nach Lützen-
berg, am 23. August nach Brilon, am 30. August nach Wiet-
zenberg und am 6. September nach Völkmar. Das
empfehlenswerte Heft ist für 25 Pf. bei den KdF-
Dienststellen zu haben.

Ein zweites Heft der NS-Kraft durch Freude
ist den sonstigen Freizeitbeschäftigungen wie Sport,
Theater, Musik, Varietè, Literatur, Schönheit der Ar-
beit und der Freizeit gewidmet.

Neuer Kraft-durch-Freude-Sportkursus

Jiu-Jitsu nun auch für Frauen.

Bekanntlich ist Jiu-Jitsu wohl die wirksamste
Selbstverteidigungskunst, die auch eine Frau bedien-
den kann. Der Jiu-Jitsu-Verein Herne hat nun
den Jiu-Jitsu-Verein Herne gegründet. Der
Stärke kann durch Jiu-Jitsu kampfunfähig gemacht
werden und zwar von einem weit an Kraft unterlegen-
en Gegner. Dieses ist natürlich nur durch vielstündige
Tricks möglich.

Der neue Jiu-Jitsu-Sportkursus der NS-Kraft
durch Freude findet am morgigen Sonntag vormit-
tag in der Turnhalle des Oberbürgermeisters an der Her-
mann-Löns-Straße statt und zwar für Männer und
Frauen. Der Sonntagvormittag ist gewählt worden,
damit alle Berufstätigen und vor allem solche, die
sonst schlecht abkömmlich sind, an diesem Kursus teil-
nehmen können. Der Kursus beginnt vorm. um 11
Uhr. Anmeldungen dortselbst beim Sportlehrer.

Keine Arbeiten an Schwarzarbeiter vergeben!

Die Reichskammer der bildenden Künste, Landes-
leitung Westfalen-Süd, weist darauf hin, daß nach
den Bestimmungen der Dritten Verordnung zum Auf-
bau des Handwerks vom 18. 1. 35 ein Handwerk
nur von dem ausgeübt werden darf, der

zweifelsfrei als Meister ist, als durch die Rechtsbeset-
zungen der DVG für Unternehmer eingehend über die Be-
stimmungen unterrichtet zu sein. Insbesondere weist
ich darauf hin, daß die Frage, ob ein Betrieb als
Kampagnebetrieb ist, nicht von dem einzelnen Unter-
nehmer selbst zu entscheiden ist und daß auch dort eine
Anzeige bei größeren Entlassungen in jedem Falle
empfohlen ist.

In die Handwerksrolle eingetragen
ist. Die Architekten, Bauunternehmer und sonstigen
Auftraggeber werden darauf hingewiesen und ge-
beten, keine Arbeiten an Schwarzarbeitern zu ver-
geben, sondern nur an solche Handwerker, die im
Verzeichnis der Handwerksrolle sind.

Serner Arbeitsdienstkreuztruppen nach Westfalen

Gestern morgen fand sich der Rest der diesjährigen
Arbeitsdienstkreuztruppen aus den Städten Herne, Wanne-
Fickel und Gattrop-Rauel am Hofe der Wirt-
schaft Strickmann ein. Es waren insgesamt 232 junge
Leute, die sich mit Koffern und Kisten dem Weiden-
dienstleiter Diepenbein zum Spatendienst stellten.
Ihr Ziel war Westfalen, wo sie in verschiedenen
Lagern untergebracht werden. Nach der Einteilung
der Transportgruppen trafen Oberbürgermeister
Meister mit Stadtoberbürgermeister Kopp sowie
Kreisleiter Nieper ein. Der Stadtoberbürgermeister
stellte den jungen Leuten in einer Ansprache die Be-
deutung des Arbeitsdienstes als eines idealen Dienstes
am Vaterlande und einer wertvollen Schulung und

Die NS-Volkstwohlfahrt ruft dich!

Hausammlung, Büchsenammlung und Schmetterlingsverkauf.

Mit dem 31. März hat das Winterhilfswerk
1935/36 seinen Abschluß gefunden. Der Kampf gegen
Hunger und Kälte ist siegreich beendet. Damit aber
sind nun alle Kräfte der NSV für die neue
Sommerarbeit frei geworden. Man braucht
hier nicht zu betonen, wie groß und verantwortungs-



„Alle fragen den Schmetterling
der NS-Volkstwohlfahrt!“

Eine Uraufführung des Städt. Chors

„Requiem“ von Bernhard Friedhoff.

Ein Ereignis, das weit über den engen Rahmen
heimlicher Kunstgenüsse hinaus bedeutsam ist, steht
den Herne Musikfreunden bevor. In Anwesen-
heit des Kompositors bringt der Städtische
Chor am 26. April, 20 Uhr, im Strickmannschen Saal
das „Requiem“ für vier Soli, gemischten
Chor und großes Orchester von Bernhard Friedhoff
zur Uraufführung. Der hochbedeutende, zwei-
stündige Komposition hat mit dieser seiner jün-
gsten, erhabenen Leistung sich hier ein ganz
eigenes, in der Komposition seiner Lebensarbeit
darstellt; ein Werk, das ihn in die allererste Reihe
der lebenden deutschen Vokal-Kompositoren von For-
mat rückt. Dies sein Requiem ist die wunderbar for-
bare Gabe eines gottbegnadeten Melodikers. Ergrei-
fend, erhellend, erhebend legt sich hier ein ganz
großer weltanschaulicher Kampf mit der letzten Dingen
des Lebens auseinander. In einer fadisch durchaus
gemischten, edlen, in ihrer Grundhaltung jedoch
einfachen und ungekünstelten, daher besonders
dringlichen Ton-Sprache führt er an die tiefsten Tiefen
der Menschenseele. Strenge, inselnde, in dem
geradezu grandiosen „Dies irae“ reißt sich die
„Requiem“ zu einer Größe empor, die nicht viel
gleich mit den bekannten Vertonungen des gleichen

Stoffes durch Mozart, Cherubini, Liszt, Verdi u. a.
geradezu herausragt. Friedhoffs Werk bedeutet
unmittelbar eine Bereicherung der Chorliteratur und
wird ganz ohne allen Zweifel in den deutschen Kon-
zertsaal schon bald den ihm gebührenden Platz ein-
nehmen.

Unter stets wachsender innerer Anteilnahme und
mit feigender Begeisterung haben die Mitglieder des
Städtischen Chors seit zwei Monaten das Werk stu-
diert und sich in seine nicht geringe Schwierigkeiten
bittenden Eigenheiten derart hineingelassen, daß
eine auf beachtlicher Höhe stehende Aufführung in
Zukunft stehen dürfte. Als Solisten wurden ver-
pflichtet: Hilde Weismann, Barmen (Soprano),
Eva Jürgens, Barmen (Alt), Hans Stra-
ter, Solingen (Tenor), Kammerlänger Ernst
Goerts, Barmen (Bass), Dina van Rant, Offen-
bach. Dazu das Orchester von 52 Musikern. Die geringen
Eintrittspreise (0,50 M., 1.— M., 2.— M., Schüler-
karten 0,30 M.) ermöglichen es einem jeden Volks-
genossen, das Konzert zu besuchen. Vorverkauf: Buch-
handlung Ewert, Bahnhofstr., und Buchhandlung
Anaden, Bahnhofstr.

Steigende Geburtenziffern

Auffallende Zahlen aus westdeutschen Städten.

Ergebnis der 6. Stelle

Mit welchem Erfolge der nationalsozialistische Staat
den Kampf gegen den katastrophalen Geburtenrückgang
in den letzten Jahren vor der Machtübernahme vor-
trieb, beweist die vom Statistischen Amt der Reichs-
Eisen für die Arbeitsgemeinschaft der statistischen
Ämter westdeutscher Städte herausgegebene Über-
sicht über die Zahl der Lebendgeborenen in
den westdeutschen Städten im Jahre 1935. Ein
Vergleich mit dem Jahre 1933 gibt hier-
von ein aufschlußreiches Bild.

So erhöhte sich die Zahl der Lebendgeborenen in
Köln im Jahre 1935 auf 12 601 (1933: 9297), in Essen
auf 12 127 (1933: 9333) (1931: 8861), in Düsseldorf
auf 8319 (1933: 5603), in Duisburg auf 9343
(1933: 6780), in Wuppertal auf 6083 (1933: 4433), in Gelsen-
kirchen auf 6894 (1933: 4546), in Bochum auf 5846 (1933: 4533),
in Oberhausen auf 4391 (1933: 3128), in Krefeld-Lerdingen
auf 2681 (1933: 1875), in Wachen auf 3048 (1933: 2371), in Wül-

heim-Ruhr auf 2200 (1933: 1152), in Gladbach auf 2694
(1933: 1513), in Remscheid auf 1577 (1933: 1152), in Herne auf
1945 (1933: 1513), in Wanne-Fickel auf 1698 (1933: 1354), in
Recklinghausen auf 1877 (1933: 1315), in Bielefeld auf 1234
(1933: 1010), in Trier auf 2207 (1933: 1678), in Koblenz auf 1476
(1933: 1010) und in Neuch auf 1140 (1933: 833).

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

Die Stadt Oberhausen hatte mit 21,9 Lebend-
geborenen auf 1000 der mittleren Jahr-
resbevölkerung den höchsten Durchschnitt, es
folgt von der Stadt Duisburg mit 20,7, der Stadt
Trier mit 20,4, der Stadt Recklinghausen mit 20,1,
der Stadt Gelsenkirchen mit 19,9 und der Stadt
Herne und Wanne-Fickel mit 19,3. In den übrigen
westdeutschen Städten lauten die Durchschnitts-
zahlen wie folgt: Köln 15,6, Essen 18,0, Dortmund
16,9, Düsseldorf 15,9, Wuppertal 13,5, Bochum 17,2,
Krefeld-Lerdingen 15,8, Wachen 15,3, Wülheim-Ruhr
16,0, Remscheid 13,2, Wanne-Fickel 13,4, Koblenz
17,8.

über die Behandlung und Lagerung pflanzlicher Be-
weismittel. Zunächst sollte er kurz die Ausführungen
seiner beiden vorausgegangenen Vorträge zusammen-
fassen, wobei er besonders die volkswirtschaftliche Bedeutung
pflanzlicher Behandlung der Lebensmittel hervorheben
sollte. Er erläuterte er im einzelnen die Bedeutung der
Beim der Behandlung, Lagerung und Behandlung von
Ölen, Mischungen, Lagerung und Behandlung von
Zucker, Süßwaren, Kaffee, Tee usw. gekannt und be-
achtet sein müssen. Der Vortrag war für alle Anwe-
senden sehr aufschlußreich.

Rundgebung der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel

Im Eogl. Vereinshaus veranstaltete die Herne
Kreisbetriebsgemeinschaft Handel am Donnerstag
abend eine Rundgebung. Für die Kreisbetriebsge-
meinschaft eröffnete Hg. Brinkmann die Ver-
anstaltung und erklärte, daß der angestellte Redner
nach nicht erklären war, Studienaufseher Schlichter
das Wort, der über die Zeit von 1914 bis zum Mo-
ratorium 1936 sprach. Er streifte die politische
Lage, die er durch Beispiele aus dem la-
talen Gebiete verdeutlichte. Er nahm weiter den
Verfall der Verträge, den Dawes- und Youngplan und
Schleicher den Locarnovertrag unter die kritische
Lupe. Anschließend war der Geschäftswalter der
DVG, Dr. Leber, zu Wort gekommen. Er hatte
am selben Tage bereits in drei Veranlassungen ge-
redet. In seinen Ausführungen entwickelte er aus
der Volksgemeinschaft die Forderungen für die Wirt-
schaftsgemeinschaft. Im großen Betriebe der Wirt-
schaft sei jeder nur ein Radchen, aber einer sei gleich
wichtig als der andere, so daß es verwerflich sei, den
Beruf eines anderen gering zu einschätzen. Der Red-
ner behandelte dann den Begriff der Arbeit, die
Achtung vor dem Arbeiter und den Wert der Arbeit
zum Wohlfahrt der Nation. Er sprach, daß er, der
29. März kein Strohofer sein zu lassen, sondern den
Nationalsozialismus, dem man durch seine Stimme
die Treue bekundet habe, auch im Kreise der Arbeit-
kameraden in die Tat umzusetzen. Ein dreimaliges
Sieg-Heil auf den Führer beendete die Rundgebung.

Die Jungarbeiter-Rundgebung mit Baldur von Schirach fällt aus

Auf Grund der vom Reichsminister für Volks-
aufklärung und Propaganda angeordneten Veranla-
ssung muß die für Sonntag, den 5. April, vor-
gegebene Jungarbeiter-Rundgebung auf der Kaserne-
anlage des Dortmunder Hüttenvereins, Werk
Hörde, auf der der Reichsjugendführer Baldur
von Schirach sprechen sollte, ausfallen.
Die Ausstellung „Schaffende Jugend“ wird am
kommenden Sonntag im „Haus der Kunst“, König-
splatz, eröffnet.

Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen

Am Donnerstag mittags gegen 12.25 Uhr ent-
stand, wie wir bereits berichteten, in einem Stall hinter
dem Hause Bodumer Straße 187 ein Brand, durch
den der Dachstuhl vollständig niederbrannte. Der
alarmierte Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen
des Feuers auf andere Gebäude zu verhindern. Es
ist ein beträchtlicher Sachschaden entstanden. Wie die
Ermittlungen ergeben haben, ist der Brand durch
zwei 4 und 6 Jahre alte Kinder, die mit Streichhöl-
zern gespielt haben, verursacht worden.

Wer gehört zur NSKOV?

Mitglieder der Nationalsozialistischen Kampfer-
verfolgung (NSKOV) als des der Nationalsozialisti-
schen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) angehö-
rigen Soldatenbundes, sind nicht nur die Krie-
gskämpfer und Kriegerhinterbliebenen (Witwen,
Waisen, Eltern), die eine Kriegerehre besitzen, son-
dern alle Frontkämpfer und Front-
kämpfer. — Alle Soldaten und Front-
kämpfer stehen selbstverständlich ebenfalls in den Rei-
hen ihrer Kriegskameraden und der Hinterbliebenen
der Gefallenen.

Angeschlossen sind dem Frontsoldatenbund, wie

Leistungen
Verpflichtung
Tageszeitung
halten, um sie
er, daß ihr
daß Sie sich
g. entscheiden
Probebezüge
stelle: Her-
Postamt.
lungen an.

stille
den.
Lieferung der
Sonderpreis
nicht ermäßigt
geben!

11-1918, die
Erfahrung
sich zu die-
ti
b: 388 Vier-
el war mittel.
Arbeitsperiode
Arbeitsperiode
00-750 RM.,
ährige Pferde
Arbeits-
periode 350-550
Arbeits-
periode 750
00-700 RM.,
die Tiere wur-
Markt findet

ender
Ramerbach
603. Zum Ka-
am Sonntag, d.
5 Uhr, im Lo-
lade ich die
Zander-
Bezüge: 2.
Parole Bellin-
Denes. (974a
schaffsführer.
st, Abt. Herne,
Frauenwerk.
April fällt aus.
der Weiblen-
lingsprogramm.
ten im Vorvor-
Süß!

den Einzugs
auf sie am
schen Reihe.

(Westbezirk).
ung der Kon-
ter; 12.15 Uhr

er Kinder des
außer; 5 Uhr
s. 1. Bezirks

ation (Mit-
ors).

ienst, Post-
Mittwoch
Abendmahl.

10 Uhr Bo-
Krankenhaus.
n. Vektor Neu-
finden nicht

ienst (Konfir-
Frühgottes-
gottesdienst.

er Hauptgottes-
und Feiertag
4 Uhr mahne-
Harrer Engel

trasse 3

Mögen und Können

Ratschläge für die Berufswahl

In seinen „Sittentafeln für den Handlungslehrling“ stellt der hundert Jahre alte deutsche Kaufmann und Handelsherr Ernst Wilhelm Arnoldi folgende Gebote auf: „Um Dir Menschenkenntnis zu erwerben, lerne Dich selbst erst kennen. Willst Du frei sein, beherrsche Dich selbst. Willst Du immer genug haben, lerne entbehren. Willst Du gebieten, lerne gehorchen. — Beharrlichkeit übt sich an Hindernissen. Hältst Du die Zeit zu rate, so hast Du Zeit; suche nicht bloß zu erwerben, sondern auch zu erhalten; erparst ist erworben“ und schließlich: „Sammle das Gute in Deinen Lehrjahren, damit Du nicht in geistiger Armut und fittlicher Blöße Deine Wanderjahre antreten mußt.“

Das sind gute Ratschläge für den jungen Menschen, der in der Frage der Berufswahl bereits eine Entscheidung getroffen hat. Schwieriger aber ist es, festzustellen, ob seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten ausreichen, um den Ansprüchen des kommenden Berufes nach jeder Richtung hin gerecht werden zu können. Eine ganze Reihe experimenteller Hilfsmittel stehen zu diesem Zweck heute zur Verfügung. In vielen Fällen mögen sie sich bewährt haben; in anderen wieder ist die Frage noch nicht geklärt. Wer große und schwere Hände hat, ist für eine feinnervige Tätigkeit sicher nicht hervorragend geeignet, selbst wenn er Lust und Liebe zur Sache aufbringt. Ohne Eignung kann keine berufliche Tätigkeit zum Erfolge führen, und diese Tatsache sollten sich alle Eltern und Erzieher stets vor Augen halten. Leider wird sie zu oft vergessen, besonders dann, wenn der Vater aus einem gewissen Stolz heraus seinen Sohn trotz mangelnder Begabung in eine Laufbahn hineindrängen will, die von gewissen Kreisen als dem väterlichen Beruf gleichartig angesehen wird. Gewöhnlich sind die Väter sehr schwer davon zu überzeugen, daß sie etwas Unbegünstigtes wollen. In solchen Fällen sollte man sich jener Stellen aus „Hermann und Dorothea“ erinnern, in denen Goethe auseinanderlegt, daß man Kinder nicht nach ihrem Wunsch formen kann, daß man sie vielmehr mit offenen Herzen so hinnehmen muß, wie das Geschick sie bildet.

Bereits treten allerdings auch Fälle auf, in denen die Eltern einer ansehnlichen tiefen Berufsneigung selbst bei vorhandener Eignung nicht nachgeben wollen. Aus Mangel an Verständnis stellen sich hier die Eltern dem möglichen Berufserfolge des Kindes in den Weg. — Jetzt entsteht die Frage: Wann ist die Begabung für einen Beruf wirklich vorhanden? Die Neigung, eine bestimmte Laufbahn einzuschlagen, muß nicht notwendig ein Anzeichen für die Eignung des jungen Menschen sein. Oft genug ist der Berufswunsch eher ein Ergebnis zufälliger Eindrücke oder gewisser Modeinteressen, die im Augenblick gerade vorherrschen. Oft hat der Jugendliche nur einen sehr unvollkommenen oder gar falschen Eindruck von der gewählten Tätigkeit. In solchen Fällen muß genau geprüft werden, wie tief die geäußerte Berufsneigung tatsächlich in der werdenden Persönlichkeit verankert ist.

In einer ganzen Reihe von Berufen wirkt die Neigung zu gewissen Talenten bestimmend. Das ist vor allem bei den künstlerischen Berufen der Fall. Nur solche Talente pflegen sich in der Regel schon ziemlich früh zu äußern; auch die technische und die mathematische Begabung (natürlich auch ihr Fehlen) ist nicht sehr schwer festzustellen. Eine andere Frage tritt hier hinzu nämlich die, ob das Talent ausreicht, in der Zukunft Tüchtiges zu schaffen. Dabei sei eingeschaltet, daß es in manchen Fällen leichter möglich ist, die Berufe anzugeben, für die sich der jugendliche Anwärter nicht eignet; aber auch eine solche fortwährende Beschränkung der Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Berufen erleichtert

tert außerordentlich die Entscheidung. Man kann dann durch „negative Auslese“ zu einem endgültigen Urteil gelangen. Das ist vor allen Dingen leicht, wenn es sich um körperliche Schwächen handelt, um Kurzschichtigkeit, Schwerhörigkeit, Neigung zur Lungen- oder Nierenschwäche oder andere Gebrechen. Ein Kurzschichtiger wird sich nicht zum Uhrmacher oder zum Feinmechaniker eignen, und ein Schwerhöriger ist für das Maschinenfach ebenfalls ungeeignet, wo es sich oft darum handelt, Geräusche zu erfassen, die zum gleichmäßigen Lauf eines Rades oder einer Kurbelwelle gehören.

In den meisten Fällen ist es aber so, daß für die Beurteilung der Eignung wirklich sichere Grundlagen fehlen, weil der junge Mensch weder im Hause noch in der Schule die Fähigkeiten hat beweisen und entwickeln können, die für die Ausübung des künftigen Berufes von entscheidender Bedeutung sind. Hier gibt die psychologische Eignungsprüfung der Berufsberatung des Arbeitsamtes oder der großen Betriebe ein Mittel an die Hand, um über die wirklich vorhandenen berufswichtigen Eigenschaften eine einigermaßen sichere Auskunft zu verschaffen. Wenigstens in den meisten Fällen. Wichtig ist auch, daß man sich die Frage vorlegt, ob eine gewisse Berufsneigung vorliegt, daß die erworbenen Berufserkenntnisse

später auch praktisch ausgewertet werden können. Viel wirtschaftlicheres Unglück des Einzelnen hat seine Quelle in den sogenannten verfehlten Berufen.

In der zweiten jener oben angeführten Sittentafeln eines alten deutschen Kaufmanns heißt es unter anderem: „Beharrlichkeit führt zum Ziel. Sei nicht verzag; Das größte Hindernis Deiner Ausbildung und der Erfüllung Deiner Pflichten ist Verdröbenheit; meide sie, bei freudigem Eifer gelangt jedes Bemühen, jede Arbeit leichter. — Entschlossenheit wirst Du immer weniger haben, als brauchen. Im Drange der Geschäfte wird Deine Geistesgegenwart und Deine Umsicht geprüft. Versteht Du im kleinen Kreise belassen und entschlossen handeln, so wirst Du einste in einem umfassenden Wirkungsbereiche nicht leicht den Kopf verlieren, wenn anders Du überhaupt Kopf zu Deinem Berufe mitbringst.“ Und zum Schluß der dritten Tafel heißt es: „Du sollst um Deiner selbst willen Deinem Lehrrer gehorchen.“ Von manchem, was Du jetzt lernen und üben mußt, wirst Du erst später Gebrauch und Nutzen einsehen; darum folge willig der reiferen Einsicht.

Man muß berücksichtigen, daß das zu einer Zeit geschrieben wurde, als das Arbeitsamt noch von Sonnenanfang bis Sonnenuntergang währte; also im Sommer von 5 Uhr früh bis neun Uhr abends und im Winter von sechs bis sieben oder acht Uhr. Gefellen und Lehrlinge nahmen auch ihre Wahlzeiten im Hause des Meisters gemeinschaftlich ein und alles „Kalonieren über das Essen“ war verboten.

Unser bester Arzt — der Schlaf

Ein Drittel unseres Lebens ist nächtliche Ruhe — Niemand kann länger als 231 Stunden hintereinander wach sein.

Der Mensch verbringt ein Drittel seines Lebens schlafend. Wenn man also 75 Jahre alt wird, verläßt man 25 Jahre. Das wird manchem als eine übermäßig lange Zeit erscheinen, aber dennoch läßt sie sich nicht wesentlich kürzen, da sie unbedingt nötig ist, um den Menschen in den andern fünfzig Jahren gesund, frisch und leistungsfähig zu erhalten. Der Schlaf ist unser vorzüglichster Arzt, und noch dazu ein kostenlos! Die Natur hat ihn uns mitgegeben. Aber bei manchen bedauernswerten Menschen bewahrt er sich nicht im erforderlichen Maße. Dennoch trifft es nicht zu, daß alle Menschen, die über Schlaflosigkeit klagen, wirklich nicht schlafen, glücklicherweise nicht.

Ein gewisser Dr. Johnson von der Universität Ohio hat im Laufe von sechs Jahren den menschlichen Schlaf studiert und kinematographische Aufnahmen von den Schlafenden gemacht. Durch diese Bilder wird bewiesen, daß ein Mensch, der behauptet, die ganze Nacht wie ein Stein geschlafen zu haben, meist ebenso im Irrtum ist wie ein anderer, der sein Auge zugestun zu haben glaubt. Im Durchschnitt verändert aber der feste Schlaf im Laufe eines achtstündigen Schlafes seine Stellung 35 Mal, d. h. er reckt sich, legt sich auf die andere Seite, rollt sich zusammen und dergleichen mehr. Diese 35malige Unterbrechung des festen Schlafes kommt ihm aber nicht zum Bewußtsein. Würde der Schlaf ohne diese Vagabundierungen verlaufen, so wäre das durchaus kein gutes Zeichen, sondern ließe auf bestimmte innere Störungen schließen.

Auf der anderen Seite wurden auch Personen beobachtet, die an schwerer Schlaflosigkeit zu leiden vorgeben. Wenn es bisweilen Berichte von Männern und Frauen gibt, die seit Jahren nicht geschlafen haben sollen, so können diese Berichte nicht auf Tatsachen beruhen, denn es ist festgestellt worden, daß der Mensch nicht länger als 231 Stunden hintereinander vollkommen schlaflos sein kann. Wird diese Grenze überschritten, so treten Störungen ein, und fortgesetzte Schlaflosigkeit führt zum Tode. Viele berühmte Persönlichkeiten sind mit sehr wenig Schlaf ausgetommen, da ihre Zeit ihnen zu kostbar erschien, um zu schlafen. Zu ihnen gehören Napoleon und Goethe. Sie hatten die Fähigkeit, gelegentlich einmal einen „Nicker“ zu machen, d. h. sie schliefen zehn Minuten lang fest und tief, um dann wieder weiterzuarbeiten, und diese zehn Minuten Schlaf bedeuteten ihnen daselbe wie

anderen Leuten ein bis zwei Stunden. Man erzählt von Edison, er sei plötzlich in seinem Laboratorium eingeschlafen und nach zehn Minuten vollkommen erfrischt wieder aufgewacht. Menschen, die als Opfer der Schlaflosigkeit gelten, bleiben nur dadurch gesund, daß sie eben in solchen kleinen Perioden schlafen. Die bisweilen langandauernde nächtliche Schlaflosigkeit erzeugt in ihnen die Überzeugung, daß sie überhaupt nicht schlafen. Es kommt ihnen dann selber nicht zum Bewußtsein, wenn sie einschlafen.

Das alte Volkswort: „Ein gut Gewissen ist ein sanfter Ruhefänger“ erweist seine Wahrheit; Wissenschaftler bestätigen, daß nichts so schlafbringend ist, wie ein schlechtes Gewissen. Auch Furcht und Aufregungen irgendwelcher Art hindern den gesunden Schlaf.

Hat man einmal aus irgendwelchen Gründen einige Nächte nicht schlafen können, so muß man sich nicht einbilden, daß man nun eine besonders lange Zeit schlafen müsse, um den Verlust wett zu machen. Der normale Schlaf einer einzigen Nacht wird die Schäden vorhergehender Schlaflosigkeit ausgleichen. Es ist berechnet worden, daß neun Stunden Schlaf durchaus genügen, um den menschlichen Körper für 60 Stunden der Schlaflosigkeit zu entschärfen. Zu viel zu schlafen ist dem Menschen ebenso ungesund wie zu viel zu essen.

Im allgemeinen schläft der Mensch sofort fest ein, und nach einer Stunde hat der Schlaf seine größte Tiefe erreicht. Nach zwei Stunden läßt die Festigkeit des Schlafes nach, und in den nächsten fünf Stunden geht man allmählich wieder in den Zustand des Wachseins über. Folglich sind die ersten beiden Stunden der wertvollste Teil des Schlafes. In diesen Stunden träumt man niemals. Während dieses Schlafes gehen die Muskeln nach oben und nach auswärts und die Pupillen ziehen sich zusammen. Der Blutdruck ist vermindert, und das Herz schlägt langsamer. Das Blut wird weniger alkalisch, die Gifte im Körper werden ausgezehrt und die „Batterie“ wird allmählich für die Arbeit des nächsten Tages geladen.

Alte Leute schlafen durchschnittlich sehr ruhig. Frauen brauchen im allgemeinen 30 Prozent mehr Schlaf als Männer.

Um sich einen guten und gesunden Schlaf zu sichern, wird empfohlen in erster Linie auf gute frische Luft im Schlafzimmer bedacht zu sein, jedoch nicht zu warm, aber leicht zugedeckt, vor dem Schlafengehen ein Glas warmer

Trank zu trinken und im ersten Augenblicke zu liegen. Man darf sich nicht zu sehr ermüden; hat man besonders anstrengende Arbeit zu leisten, so soll man während der Tages im Schlafe machen; man wird dann mehr würdigerweise auch während der Nacht besser schlafen. Paul Becker.

Himmelsrundschau im April

Der April leuchtet im Zeichen der zunehmenden Tageslänge, die bei keinem anderen Monat so hart in Erscheinung tritt wie in ihm. Der Tagbogen der Sonne, die am 21. aus dem Zeichen des Widlers in das des Stiers übergeht, vergrößert sich von 12½ Stunden am 1. auf 14½ Stunden am 30. Auch am Sternenhimmel macht sich der Beginn des Sommerhalbjahres weiter bemerkbar. Stier, Orion und Großer Hund verdrängen ganz oder teilweise, der Schlangenträger mit dem Hauptstern Alkaida kommt neu über den Osthorizont. Ueber diesem leuchteten Anfang April um 23. Mitte um 22. Ende um 21 Uhr) Perseus, Nordliche Krone und Bootes mit dem gelben Arcturus. Am Südhimmel schließt sich an ihn die Jungfrau mit der weichen Spica an. Darunter erscheinen Waage und weiter südlich Waage, Waage und Waage als wenig auffällende Lichtpunkte während darüber in halber Himmelsöhe Regulus, der Hauptstern im schiefelförmigen Bilde des Löwen leuchtet. Am Westhimmel strahlen Pleiaden im Kleinen Hund, Kaiter und Rigel in den Zwillingen und Kapella im Fuhrmann als Reite der winterlichen Verfinstlichkeit, die sich in den Vormonaten unterhalb dieser Bilder unteren Blicken darbot. Den nördlichen Teil des Firmaments endlich füllen die bekannten Gruppen des Großen und Kleinen Wagens, des Kepheus und der Kassiopeia aus, und die Löwen gut sichtbare Sterne der Leier und des Schwan bilden den Ueberhang zum Perseus und schließen damit den Ring des Himmelsbildes in diesem Monat.

Von den Planeten bleiben im April vier — Venus, Mars, Saturn und Uranus — unsichtbar, trotzdem ist der Monat aber für die Wandelsternbeobachtung von Bedeutung, denn der schwer sichtbare Merkur erreicht im letzten Drittel eine Stellung am Abendhimmel, wie sie ähnlich günstig das ganze Jahr nicht wiederkehrt. In der Abenddämmerung kann er (kurz nach 20 Uhr) am westnordwestlichen Horizont mit Erfolg aufgesucht werden. Jupiter schiebt seine Aufgangszeit in die Stunde vor Mitternacht und bleibt dann in langem, zunehmender Helligkeit mit dem Sternbild des Skorpions, bis zum Morgen als Herrscher unter den Sternen sichtbar. Im Löwen kann endlich Neptun mit Hilfe eines kleinen Fernrohrs die ganze Nacht aufgesucht werden.

Von besonderen Himmelserscheinungen sind der um den 15. eintreffende Sternschuppenwurm der Leier (mit scheinbarem Ausstrahlungspunkt in der Leier) und etwa gleichzeitig der weitere der Virgiden (Ausstrahlungspunkt in der Jungfrau) zu erwähnen, von denen namentlich letzterer sich durch langsame Bahnen der Einzelsternen auszeichnet. Von Interesse ist weiter die Bedeckung des Sternes Ma in den Zwillingen durch den Mond, die am 25. nach 22.30 Uhr eintritt und bereits im Feldstecher auf verfolgt werden kann. Allerdings wird die Erscheinung möglicherweise dadurch beeinträchtigt werden, daß sie sich nur wenig oberhalb des Horizontes abspielt. Die Hauptphasen des Mondes fallen im April auf folgende Zeitpunkte: Vollmond am 6. um 23.45 Uhr, letztes Viertel am 14. um 22.30 Uhr, Neumond am 21. um 13.30 Uhr und Erstes Viertel am 28. um 12.45 Uhr.

Dr. R. G.

DEINE
BÜCHER
HELFE DIR DURCH
DAS LEBEN

und hier die Einkaufsquellen
für den Osterhasen

Bringe mich für die Festtage
in empfehlende Erinnerung.
Konditorei und Bäckerei
Cafe Ahaus
Mont-Cenis-Str. 33, Tel. 523 78

Der neue
Schuh zum
Osterfest:
SALAMANDER
Alleinverkauf:
Friedr. Köller
Stammhaus, bestehend seit 1885
Bahnhofstrasse 22
gegenüber Kino Lichtburg

Nur ein
halber
Frühling
Ein halber Frühling, wenn man
keine Kamera besitzt. Herrliche
Motive bietet diese Jahreszeit!
Glauben Sie nicht, dass Foto-
grafieren teuer sei — wir über-
zeugen Sie von dem Gegenteil!

Geschwister Bache
Spezialputzgeschäft, Franz-Seldte-Str. 8 (Neustr.)
Elegante Damenhüte
schöne Kinderhüte und Mützen, aparte Schals.

Ein fröhliches
Osterfest
durch einen
Blume-Gasherd

MÖBEL
Wohnungs-Einrichtungen
ohne
Anzahlung
nur bei Kauf bis zum 10. April
Wohn-, Speise-, Herrenzimmer
Schlafzimmer und Küchen
Auswahl mehr als 200 Zimmer
1. Rate zahlbar Mai 1936
Verkauf an jeden Kreditwürdigen
Möbel-Borgmann, Bochum
Bruckstraße 59-63
Verlangen Sie Angebot, Lieferung
diskr. frei Haus. Auf Wunsch Ver-
treterbesuch (Lagerung kostenlos)

CasparBlume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

**Volks-
empfänger**
Anzahlung 7.25 Mk.
18 Monatsraten à 4.40 Mk.
Radio-Stakemann
Herne
Bahnhofstraße 18 a.

MUND, Oster
den 5. April geöff

**Wenn
er schon sprechen
könnte,
würde er sich
einen
von:**
Otto Lückhof, Herne
Bahnhofstraße 50 b.
Telefon 520 83.

Hier sehen Sie, was MODE ist!

Wenige Tage trennen uns nur noch vom Osterfest, und wer wollte nicht auch zum Osterfest so froh gekleidet gehen! Ein Besuch bei C & A zeigt Ihnen eine noch größere Auswahl, und C & A-Preise ermöglichen Ihnen den Kauf.



ieg halt reiflos vernichtet

Rehder Sieg, 3. April.
bis weit hinunter über Willen

1. Rennen: 1. Routine (Dupuit), 2. Antrepuer, o. gro. ilion. — Sieg 21:10, Platz 12, 13:10. — Herne Pferde. — Gg.: R.R. — 1/2 — 5.
2. Rennen: 1. Le Titien 3 (Dupuit), 2. Duplet Hors Bord. — Sieg 74:10, Platz 20, 21, 20:10. — Herne: 9 Pferde. — Gg.: 1/2 — R. — 2.
3. Rennen: 1. Wili Kapi (Bonmiff), 2. Wuffie Croix de Lorraine. — Sieg 63:10, Platz 20, 30, 22:1 Herne: 6 Pferde. — Gg.: 1/2 — 1/2 — 1/2.
4. Rennen: 1. Artagerres (Brethes), 2. Coup udre, 3. Magicienne. — Sieg 19:10, Platz 11, 12:1 Herne: ein Pferd. — Gg.: 1/2 — 2 1/2 — 3.

atientin und entfernte den kranken Teil des Gehirns
i der Operation, die sechs Stunden dauerte, war d
weiter bei vollem Bewußtsein und unterhielt sich ga
bia mit dem Bruder über die mündlichen Telen

2 Sportliches Rod
mode, grün und r
Taschen ist ganz i

3 Eleganter Spor
lours in Kamelha
und Revers sind au

4 Reizender Man
tönen mit modern
Tafelschleife. Der Mantel ist ganz aus
Serge gefüttert

1975

5 Elegantes Jäckchenfeld aus Krepp Loretta mit flatter,
bunt gemusterter Bluse u. einem modernen, lose fallend
den Jäckchen; in modern. Farbkombinationen

2975

6 Fesches Sportkleid aus Mattkrepp in neuartigem
Hahnentrittmuster mit vier Taschen und flatter Knopf
partie; Größe 38 bis 44

1975

7 Reizendes Frühjahrskleid aus apart gemustertem
Mattkrepp mit gezogener Schulterpartie und hübschem
Rock; in vielen Farben

1275

Ich empfehle:
Skoi-Portorico
(Krüllschnitt)

50 g 20 Pfg. 100 g 40 Pfg.
50 g 30 Pfg. 100 g 50 Pfg.
50 g 40 Pfg. 100 g 60 Pfg.
50 g 50 Pfg. 100 g 80 Pfg.

Alfred Grote Herne,
Bahnhofsstr. 55

GEHEN SIE ZU



DORTMUND, Ostenhellweg 34

SONNTAG, den 5. April geöffnet von 13³⁰-18 Uhr

